

I am not original. The ideas expressed here have been thought and expressed by many thinkers of the East and West over and over again;(...). They are nevertheless, my ideas; They have become a part of me.

Lin Yutang. 1941, preface p. viii

Vorwort

Der Anfang der Globalisierung liegt in den 1990er Jahren. Das Hauptziel der Globalisierung war die Maximierung des Gewinns durch vernünftige Kapitalanlage auf günstige Märkte. Um dieses Ziel zu erreichen, hat man die verschiedenen Barrieren, u.a. die wirtschaftlichen, zwischen den unterschiedlichen Ländern der Welt abgeschafft. Diese Entwicklung hat auch auf verschiedene Gebiete, die nicht unmittelbar mit dem Prozess der Globalisierung etwas zu tun hatten, unvorhersehbare Wirkungen ausgelöst. Im Folgenden werden einige davon erwähnt:

1. auf dem Arbeitsmarkt standen den Arbeitnehmern Stellenangebote aus ganzer Welt offen;
2. auf dem Bildungsbereich- die Stellensuchenden sollten sich die erforderlichen Fähigkeiten neben der Zielsprache im Inland oder im Zielsprachenland aneignen. Obwohl Englisch als Verkehrs-/ Verständigungssprache gilt, die Beherrschung der Zielsprache bietet ihnen bessere Chancen bei der Stellensuche an;
3. Mobilität- im Gefolge von den oben erwähnten Trends hat sich die Zahl von Menschen zugenommen, die auf der Suche nach besser bezahlten Stellen und komfortableren Lebensbedingungen sind, und demzufolge sich bereit erklären, in ferne Länder zu reisen.

Verständlicherweise hat diese Entwicklung zur Zunahme der Nachfrage für Menschen mit Fremdsprachenkenntnissen geführt. Indien ist auch von dem Prozess der Globalisierung stark beeinflusst worden. Jetzt wandern mehrere Personen aus Indien in andere Länder aus, um dort zu arbeiten und / oder weiter zu studieren (labour.nic.in/annrep0304/english-Chapter13.pdf DAAD Website. 25.03.2010. <<http://www.research-in-germany.de/regions-in-focus/a-india-startseite/10332/academic-exchange.html>>). Sie lernen Fremdsprachen,

so dass sie bessere Möglichkeiten haben, erwünschte Arbeits- und Studienplätze zu erzielen. Aus diesem Grund lernen mittlerweile mehr InderInnen Fremdsprachen. Tabelle 1 erläutert beispielhaft den Wachstum der Deutsch und Französisch Lernenden in den letzten fünf Jahren:

Zeitraum	2003-2004	2008-2009
Deutschlernende (an Goethe-Instituten in Indien)	8920	12427
Französisch Lernende (am Alliance Francaise, Bangalore)	2868	3477

Tabelle. 1

Zahl der Deutsch Lernenden in Indien und Französisch Lernenden in Bangalore..

(aus dem Jahrbuch des Goethe-Instituts und auf Anfrage beim Alliance Francaise, Bangalore)

Neben Deutsch, Französisch, Russisch und Japanisch, die seit längerer Zeit angeboten sind, hat man jetzt die Gelegenheit hier vor Ort sowohl andere europäische Sprachen z.B. Italienisch, Spanisch, usw. als auch manche asiatische Sprachen wie Koreanisch und Chinesisch zu lernen. Da diese Sprachen von Individuen – Muttersprachler oder Einheimische- dargeboten werden, ist es schwer, die Zahl von den Lernenden dieser Sprachen zu bestimmen.

Das Interesse am Deutschlernen existiert seit 1914 (siehe Kap.1), aber zu diesem Zeitpunkt hatten die Lernenden höchstwahrscheinlich Deutsch nur auf private Initiative gelernt, denn es hätte kaum Deutschunterricht, wie wir es heute verstehen, gegeben. Nachdem Indien seine Unabhängigkeit 1947 errungen hatte, hat die indische Regierung das Fremdsprachenlernen einschließlich Deutsch bewusst und gezielt unterstützt (vgl. S.27). Ende der 50er und Anfang der 60er Jahre hat Goethe-Institut seine Zweigstellen in Indien eröffnet. Diese beabsichtigten, die Deutsche Sprache vor Ort zu verbreiten. Wie zu erwarten ist, hat sich die Art und Weise, wie man die Sprache lernt, im Zeitablauf verändert. Das folgende Beispiel erläutert diesen Wandel.

Der Unterschied zwischen den Deutschlernenden aus den 1970er Jahren und von heute liegt darin, dass die gegenwärtig Lernenden viel schneller und gezielter die Sprache lernen (wollen). Die Gründe dafür sind mehrfach und einige von diesen sind :

- erhöhtes Bewusstsein der Lernenden durch Zugang zur Information;
- breites Angebot von zielgerechten und zweckmäßigen Kursen und
- Zeitknappheit wegen des Multitaskings (die meisten Lernenden versuchen, viele Kompetenzen auf einmal zu erwerben, um ihre Chancen bei der Erlangung einer erwünschten Arbeitsstelle oder eines Studienplatzes zu verbessern).

In den Goethe-Instituten in Indien, die für die Vermittlung von deutscher Sprache und die Verbreitung derer Kultur zuständig sind, dauert der Anfänger-, Grundkurs jetzt etwa sechs Wochen im Gegensatz zu der Kursdauer in den 70er Jahren, welcher sich über fast sechs Monate ausgedehnt hat! Diese Entwicklung lässt sich u.a. auf die Ergebnisse von den Forschungen in Sprachwissenschaft u.a. zurückzuführen. Maßgeschneiderte Kurse, wie Wirtschaftsdeutsch, Deutsch für Tourismus, usw. werden angeboten, die die besonderen Bedürfnisse der Zielgruppen ins Auge fassen. Die Gestaltung der Kurse richtet sich ebenso nach den Befunden der neuesten Forschungen auf den Gebieten der Didaktik, des Zweitspracherwerbs, der Lerntheorien und der Erfindungen von neuesten Medien, die den Lernprozess unterstützen. Dazu kommen auch die Differenzierung von Lernzielen, -zwecken, die die Lernenden zum Fremdsprachenlernen motivieren. Neben diesen Erwägungen spielen die hiesigen gesellschaftlichen Bedingungen und pädagogischen Zielsetzungen auch eine bedeutende Rolle.

Die Goethe-Institute vor Ort bedienen sich der in Deutschland entwickelten Lehrwerke, welche sich auf die Didaktik, die Methodik und die Lernbedingungen stützen, die im deutschsprachigen Raum Geltung haben. Die Lehrwerkauf Autoren versuchen durch manche thematischen Anpassungen diese Lehrwerke als universale Lehrwerke zu gestalten. Auf Grund dieser Aspekte tauchen die folgenden Fragen auf:

1. lassen sich die im deutschsprachigen Raum entstandenen Lehrwerke,

die einen weltweiten Einsatz beanspruchen, auch in Indien gut anwenden?

2. hat man bei der Themenauswahl die speziellen Bedürfnisse und auch die Empfindlichkeit der indischen Deutschlernenden beachtet?
3. tragen die didaktischen und methodischen Vorschläge den Lerntraditionen und -gewohnheiten der Lernenden vor Ort Rechnung?
4. steht das Lehrziel mit dem Lernziel im Einklang?
5. sind die übergreifenden Ziele der neueren Lehrwerke - Vermittlung von kommunikativer Kompetenz und sprachlichem Handeln - nicht rückschlagend, wenn die Fachliteratur die interkulturelle kommunikative Kompetenz als erstrebenswertes Ziel des Fremdsprachenlernens in den Mittelpunkt stellt?
6. wenn die Antwort auf die ersten vier Fragen 'nein' lautet, heißt es dann etwa, dass man Lehrwerke vor Ort oder 'regional' entwickeln soll?

Diese Fragen gewinnen an Bedeutung, denn „jede Sprache ist Bestandteil einer Kultur. (...), dann ist das Erlernen einer Fremdsprache interkulturelles Lernen“ (Jung, Young-Soon, 2005, S.1). Daher ist es von Belang, dass das Ziel des Interkulturellen Lernens vom Anfang an erstrebt wird.

In dieser Arbeit beschäftige ich mich mit diesen Fragen und stelle die folgenden Hypothesen auf:

1. da das Erlernen einer Fremdsprache sowohl die Beherrschung der Sprachlehre als auch situativen Angemessenheit heißt, sollen die Lernenden zur interkulturellen kommunikativen Kompetenz erzogen werden;
2. nur mit methodischer Anpassung, die die hier zu Lande bestehenden Verhältnisse wahrnehmen, kann man von den im deutschsprachigen Raum entstandenen Lehrwerken in Indien Gebrauch machen, obwohl sie sich universale Geltung und Einsetzbarkeit beanspruchen;
3. um interkulturelle Kompetenz vermitteln zu können, braucht man die Gegenüberstellung von der Ausgangs- und der Zielkultur. Dieses Verfahren vollzieht sich erfolgreich, wenn die einheimischen Lehrkräfte mit den im deutschsprachigen Raum entwickelten Lehrwerken Deutsch

unterrichten. Es besteht keine Notwendigkeit regionale Lehrwerke zu erstellen, da sie kaum die Perspektive der Muttersprachler wahrlich wiedergeben können;

4. die Lehrkräfte vor Ort können den Lernenden die Kultur der Zielsprache besser vermitteln, wenn sie sich während der Lehrerausbildung für eine geräumige Zeit im deutschsprachigen Raum aufhalten;
5. Die Dauer der Kurse muss verlängert werden, denn sowohl die Sprache als auch die interkulturelle Kompetenz müssen vermittelt werden (die Lernenden brauchen Zeit für die Verarbeitung der Gelernten).

Auf diese Hypothesen wird in den nächsten sechs Kapiteln eingegangen. Das Ziel dieser Arbeit ist ein Versuch der „fortschreitende(n) Verbesserung der Qualität von Lehr- und Lernmaterialien im Dienste der Erleichterung,(...) und Effektivierung von Lehr- und Lernprozessen“ (Barkowski,Hans, 1999, S. 9-14) etwas beizutragen.

Das erste Kapitel beschäftigt sich mit der Geschichte des Deutschlehrens und -lernens in Indien und auch mit der Frage der „Regionalisierung“ der Lehrwerke. Im Kapitel 1 wird versucht, diesen Begriff zu bestimmen und seine Bedeutung hinsichtlich dessen Anwendung in dieser Arbeit festzustellen. Im Kapitel 2 wird den Fragen der Zielgruppe, deren Größe, Wahl der Fragen für die Umfrage, u.a. nachgegangen.

Kapitel 3 befasst sich mit der Bewertung von den Lehrwerken, die im deutschsprachigen Raum entwickelt sind und in den Goethe-Instituten in Indien benutzt werden.

Im Kapitel 4 wird über die Notwendigkeit von interkultureller kommunikativer Kompetenz als übergreifendes Ziel des Fremdsprachenlernens diskutiert.

Kapitel 5 stellt die verschiedenen Daten, die von den Lernenden und den Lehrenden gesammelt sind, dar. Die Ergebnisse sind in diesem Kapitel analysiert und bewertet.

Kapitel 6 ist den praxisnahen Änderungs-/ Verbesserungsvorschlägen gewidmet, die sich sowohl auf die Ergebnisse der Umfrage basiert, als auch auf die Literaturrecherche.

Die Fragebögen, Beispiele und die Lehrpläne sind dieser Arbeit als Anhang beigefügt.